

Wenn man sich von einem Gegenstande entfernt, so sieht man ihn bekanntlich immer kleiner und kleiner, „perspektivisch verjüngt“. Ebenso ist es mit dem Sehen des Spiegelbildes. Der Beschauer, der doch immer höher steht als der Wasserspiegel, ist dem Gegenstande näher als der Stelle, an welcher das Bild erscheint; er sieht daher dieses kleiner als den Gegenstand. Siehe „Ergänzungen“ 1.

2. Spiegelung an einer wellenförmigen Fläche.

Die einzelnen kleinen Teile einer wellenbewegten Wasserfläche lassen sich als ebene Spiegel in verschiedenen Lagen ansehen. Diese Auffassung führt die nun zu erörternde Spiegelung auf den früheren Fall zurück, nur muß die bisherige Betrachtung erweitert und vor allem die Frage beantwortet werden: Wie ändert sich das Bild, wenn die ebene spiegelnde Fläche eine andere Lage annimmt?

Man halte einen Handspiegel wagerecht derart vor sich hin, daß die Flamme einer Kerze, welche entfernter und höher als der Spiegel irgendwo aufgestellt ist, darin sichtbar wird. Neigt man den Spiegel nach vorn, so geht das Bild abwärts, neigt man den Spiegel nach hinten, so aufwärts. Hierbei wandert das Bild auf bogenförmigem Wege, wenn die Drehung des Spiegels um eine bestimmte Gerade (Achse) erfolgt. Näheres in den „Ergänzungen“ 2.

Bei genügend schneller Drehung des Spiegels gehen die Bilder, die nacheinander an verschiedenen Stellen auftreten, ineinander über und geben ein bandförmiges Bild. Es dauern nämlich die Eindrücke, welche von den einzelnen Bildern im Auge hervorgebracht werden, eine